

Die kapitalistischen Zeitungen Deutschlands seinen Zweifel aufzuheben. Der englische Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ drahtet über den Widerhall des Attentats in London: „Aber die englischen Beobachter der japanischen Verhältnisse neigen der Ansicht zu, daß es sich bei dem nationalitätlichen Hochdruck, der zu den Explosionen in Japan geführt hat, um noch viel ernstere handelt, nämlich um Kriegszustände zwischen Japan und den westlichen Mächten.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, wenn die japanische Regierung den Forderungen der Armeekommandeure entgegenkomme, was ja inzwischen geschehen ist, so muß es nicht bloß zu einer Kriegserklärung an China kommen, sondern auch ein Kampf mit der Sowjetunion mit sich bringen. Bisher hat sich Moskau mit allen politischen und diplomatischen Mitteln dagegen gewehrt, in einem kriegerischen Konflikt mit Japan verwickelt zu werden. Ein Beweis, daß die Sowjetunion bemüht ist, weiter auf diesem Wege zu gehen, ist das Telegramm, das Wolodarski der Vorherrschaft des Reiches der Volkskommissare, sofort nach Bekanntwerden des Attentats an die japanische Regierung geschickt hat. Auch hat Rabot nun in diesen Tagen in einem Briefe in der „Sowjetlija“, nochmals das Angebot eines Militärangriffskorps an Japan gemacht.

Diese Äußerung, die wir teilweise vermehren können, beleuchtet den Geist des japanischen Angriffswillens als auch die Größe des Friedenswillens mit dem die Sowjets den Kriegsverbrechen begegnen. Aber die Schiffe von Tokio haben nicht nur eine Person getötet, sondern sie haben den von der Sowjetunion erstirbten Friedenswillen zu zerstören.

Nur die sozialdemokratische Presse weicht von alledem ab. Sie verliert kein Wort über die drohende Krieg Gefahr für die Sowjetunion. Die sozialdemokratische Presse schreit: „Aber so sicher, wie der Abend auf den Morgen folgt, so sicher werden die Arbeiter nicht schweigen. Sie werden ihre Stimme zum Protest erheben, und sie werden marschieren unter den Fahnen: Hände weg von der Sowjet-Union.“

In die Manöcher der drohenden Ereignisse muß als Gegenmaßnahme gegen die verbrecherischen Angriffe der Offiziersbanden die Aktion der deutschen Arbeiter gerufen werden. Was Serajewo bedeutet, das weiß jeder alte und junge Arbeiter, das weiß jede Arbeiterin. In einer Zeit, wo jeder Mensch ein neues Gefühl empfindet, wo jeder Mensch die Friedenspolitik der Sowjetunion den Krieg bis jetzt zu verhindern wußte, ruft auf den Schultern der deutschen Arbeiter eine überaus hohe Verantwortung.

Sie leiden Not unter der Notverordnungsdiktatur, wie die japanischen Arbeiter unter der japanischen Diktatur leiden. Aber so wie die japanischen Arbeiter kämpfen und dem japanischen Generalstab das Feuer der Massenempörung auf den Kopf brennen, so muß auch die deutsche Arbeiterkraft den Kampf gegen ihre Bourgeoisie normalisieren, gegen jene Bourgeoisie, die Japans Kriegsverbrecher mit Katana und Zai und Waffen unterstützt.

Die Bourgeoisie lebt nur von der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse kann nur Krieg führen, wenn die Arbeiterklasse die Möglichkeit zu Willen ist.

Aber die Bourgeoisie will alle Kriegsverbrecher erheben, wenn die Arbeiterklasse sich erhebt.

Betriebsräte organisieren die rote Einheitsfront

Am Freitag nahmen der engere Reichsausschuss der Betriebsräte und der Betriebsräteausschuss Berlin-Brandenburg in einer gemeinsamen Sitzung Stellung zu den Aufgaben der Betriebsräte in der Einheitsfrontbewegung. Nach einem Referat, in welchem die Fehler und Mängel der einheitlichen Betriebsrätebewegung aufgewiesen und gleichzeitig die Tätigkeit der Betriebsräte zur Schaffung der Einheitsfront des Proletariats behandelt wurde und nach einer eingehenden Diskussion, in der auch der Vertreter der Gewerkschaften zu Wort kam, gelangte nach eingehender Entschiedenheit zur Annahme:

Reichsausschuss der Betriebsräte und Betriebsräteausschuss Berlin-Brandenburg lehnen in dem Antrag der SPD und der KPD den Weg, der dazu beitragen, die Bildung der Einheitsfront des Proletariats zu beschleunigen. Wenn auch schon seit Ergehen des Urteils einige gute Beispiele von einheitlichem Handeln verschiedener Betriebsräte zu verzeichnen sind, so ist es aber erforderlich, daß insbesondere die Betriebsräte als Einheitsfrontorgane überall in kürzester Weise die Initiative ergreifen und einleitend den Kampf den gemeinsamen Kampf der Betriebsräte gegen Lohnraub und Fehlgeldern organisieren. Jeder Betrieb muß einheitlich vorgehen. Jeder gilt es zu handeln. Mit dem Entschluß der Einheitsfront muß die einheitliche Betriebsrätebewegung zu einem einheitlichen Faktor im Kampf Klasse gegen Klasse werden.

Die Sitzung beschloß außerdem, einen Brief an alle Betriebsräte zu richten, in welchem die Betriebsräte, ganz gleich welcher politischen und gewerkschaftlichen Organisation sie angehören, aufgefordert werden, sofort gemeinsam die Mobilisierung der Betriebsräte in Angriff zu nehmen.

Trotz Hunger und Not Panzerkreuzerbau

Nach Mitteilungen aus Berlin werden dort heute die Kabinetsitzungen fortgesetzt. In dieser Sitzung soll der Reichsausschussplan fertiggestellt werden. — Der oben von uns festgestellte Umbau der Unterbringungseinrichtungen soll in diesen Sitzungen als Notverordnung fertiggestellt werden.

Besonders ist in diesem Haushaltsplan der Mehrausatz. Dieser ist genau so hoch wie im Vorjahr: 637 Millionen Mark. In dieser Summe ist diesmal die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers C einbezogen. Es sind hierfür eingeleitet: 4992 500 Mark.

Das Panzerkreuzer-Kapitel der Hermann-Müller-Regierung wird häufig fortgesetzt.

Kinder und Erwachsene verhungern in Deutschland. Die Panzerkreuzer aber werden gebaut. Die Generalität hofft, die Mittel für Gesundheitspflege, für Volkshilfe und um werden abgehaut abgehaut werden die Unterbringungslöcher der hungrigen Erwerbslosen, der Wohnstättenempfänger.

Besonders ist die Diktatur. Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen soll Gehrer Innenminister werden. Gehrer soll einen kürzeren Kurs nehmen wie Goerner. Auf der Tagung der Landbauernverbände, mit der Forderung nach Kolonien und Land im Osten, hat Gehrer sich in empfindlicher Erinnerung gebracht.

Als Wirtschaftsminister wird immer noch Goebbels genannt.

Die neuen Kabinetsitzungen der von der SPD geführten Kabinetsregierung werden den Arbeitern neue unerträgliche Diktaturen bringen.

Nur der Klassenkampf um den Sozialismus befreit das Proletariat vor immer neuen Ausbeuterungen und Ausbeutungen.

Brüning und der General von Schleicher verhandeln über Regierungsumbildung

(Hlg. Droht.) Berlin, 18. Mai.

Reichsminister Brüning hatte gestern vormittag eine längere Unterredung mit dem General von Schleicher über die Folgen der Neubildung der Reichsregierung.

Wie die bürgerliche Presse mitteilt, soll Schleicher einwilligen seine Lust haben, Reichswehrminister zu werden. Trotzdem sieht natürlich sehr, daß in den Verhandlungen zwischen Brüning und Schleicher nur von der Neubildung der Regierung die Rede war. Schleicher hat Brüning die Antragsurkunden für den Reichstag überreicht und nachmittags war der äußere Reichspräsidentenkommissar Goebbels bei Brüning. Dem letzteren soll als Nachfolger von Schleicher das Reichswirtschaftsministerium übergeben. Nach anderen Zeitungsberichten soll Goebbels sogar als Innenminister vorgezogen sein.

Konzeptionen bequemen. Was den Arbeitern nach dem mit folgendem Satz: „Gelingt es nicht, bis zum nächsten Sonntag die Reichsregierung in Berlin zu bilden, so wird ein Zustand eintreten, der für die deutsche Bevölkerung nicht weniger als ein Verhängnis ist.“

Weniger kann man wohl nicht mehr erwarten. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen auf Sand gebaut haben, wenn sie früher nicht gewußt hat, was sie zu verhindern, sondern daß der sozialdemokratische rote Einheitsfront gemeinsam mit den kommunistischen Genossen geschlagen und besiegt werden kann.

SPD-Führer für Nazi-Regierung

In einer Mitgliederbesprechung der 40. Berliner Abteilung der SPD am 9. Mai erklärte der Landtagsabgeordnete Otto Walter als Referent: „Wenn es nach ihm ginge, so sollte man lieber heute als morgen die Nazis an die Regierung heranzulassen.“ Walter begründete dies damit, daß andersfalls der „Dred und Schutt, der jetzt noch bis zum Hals bis zum Hals“ auf die SPD abgeladen würde. Die Nazis würden sich mit diesen Dingen befassen. Damit kündigte Walter gleichzeitig neue unangehörige Beziehungen durch die Notverordnungsdiktatur an.

In der Diskussion forderte Kolisch, daß man der SPD keinerlei Konsequenzen machen dürfe. Zwei weitere Diskussionsleiter meldeten sich gegen Kolisch und forderten vor allem eine objektive Einstellung gegenüber der Sowjetunion. Ein Diskussionsleiter forderte Aufhebung des NS-Verbots.

Unter dem Eindruck dieser Diskussion und der Stimmung der Versammlung mußte sich Walter in seinem Schlußwort zu einigen

Arbeitertinder von Nazis nicht mißhandelt

Nazi, vor allem „ausgefitte“ SS- und SA-Männer nahmen seit Freitag vor Wingen organisierte Krawalle ein. Einzelner der SA in der Nähe des höchsten Reichsbeamten wurden nach ihrer politischen Weltanschauung bedroht, wenn sie nicht Nazis waren.

Auf mehreren hohen Bäumen am Lager hatten die SA-Gruppen die Wägen der Arbeiterkinder. Drei SS-Jugendkämpfer die Straße heranzugewandert. Sie wurden von über 100 Arbeitern gestoppt und zu Boden geschlagen. Dann traten die Arbeiter auf ihnen herum, bis ihr das Bewußtsein verlor. Ein Polizeibeamter wurde niedergeschlagen. Die SA-Männer von dem SA-Führer Karl Neubert immer wieder mißhandelt angefaßt.

Es handelt sich um organisierte Krawalle von der SS, zu deren Aufzeichnung der Nazi-Reisleiter Högner in Berlin gekommen war.

404723 Zahlungsbehle in Baden

Außerdem 129349 Pfändungen

Die kommunale Landtagsabteilung in Baden hat an die Regierung eine Liste erichtet über die Zahlungen an die Arbeiter und die Notverordnungsdiktatur in Baden für das Jahr 1931. Die Antwort, zu der sich die bürgerliche Regierung bequemen mußte, ist geradezu vernichtend für den Notverordnungsturs der deutschen Bourgeoisie. Sie lautet:

Am 27. Juni vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931 wurden in Baden:

- 404723 Zahlungsbehle erlassen;
- 99885 Verfalls- und 29364 Forderungspfändungen durchgeführt;
- 1175 Zwangsversteigerungen ins Unvermeidliche und 6335 Jahresversteigerungen durchgeführt;
- 434 Konkurse eröffnet;
- 2155 Räumungsurteile für Wohnungen und 180 für Geschäftsräume erlassen und 556 Räumungsstellen in Wohnungen und 41 in Geschäftsräumen vollstreckt.

Diese Zahlen sprechen von der furchtbaren Not und dem furchtbaren Elend der werktätigen Bevölkerung. Diese Zahlen zeigen die Verhältnisse auch in den anderen Bundesländern. Die mühsamer Zahlen neuzerleiten das Schicksal der als laute und bittere Engege. Sehr doch daraus wird durchsichtlich, daß in den fünf Jahren Baden durch den Wirtschaftlichen Vermögensabgaben eingetrieben worden die Zahl der Zahlungsbehle in Baden auf 404723, die Zahl der Pfändungen auf 129349 gestiegen ist.

Durchschnittlich hatten die Zahlungsbehlen der Summe 1877 mal an die Türen, um Forderungen zu präsentieren, sind 1392 Zahlungsbehle ausgefüllt worden; 449 mal nicht ausgefüllt.

Währenddessen verleben die Herren der Großbanken über gute Lage. Sie haben keine Not. Sie haben kein Geld, das der Staat, ihr mühsames Organ, aus dem mörderischen Volkes herauspreßt.

Wie muß es erst mit den Zahlungsbehlen und den „Not-Preußen“ aussehen?

Kirchenaustritte der Bauern in einem Dorf

Zufahren enthüllen am besten den Charakter der Kirche

In dem Dorf Reichelsheim im Oberrhein, wo während der Wahlkampagne ein Komitee der kleinen Pächter gebildet worden war, nahmen die Kleinbauern, meist Pächter, jetzt in einer behermutung Stellung zu den hohen Pächtern. Die Kleinbauern forderten 40 Prozent Pächterhöhung und beschloßen, die Pächterhöhung nicht zu zahlen, wenn die Entlohnung nicht herabgesetzt werden sollte. Angehört dieser entschlossenen Haltung der Bauern erklärte sich der Pächter, Graf von Erbach, und der Pächter zu einer Entlohnung von 20 bis 25 Prozent bereit. Die auch als Pächter auftretende Kirchenbehörde dagegen verlangte rückfälliges die alten Pächter und da die Pächter die Zahlung verweigerten, ging die Kirchenbehörde zur Zwangsversteigerung der Grundstücke über. Eine Parteiverammlung, dementsprechend, hat kleinen Pächter. Unter Führung des Pächter-Komitees und mit Unterstützung der Arbeiterkraft marschierten die Pächter am Tage

der Zwangsversteigerung auf und begaben sich geduldslos gegenüber. Das Pächterkomitee rief auf, daß die herigen Pächter bieten dürften und dabei nicht höher als 15 bis 20 Mark gegenüber den bisherigen 30 bis 40 und 50 Mark pro Morgen.

Entsprechend dem Wunsch des Pächterkomitees wurden einzelnen Pächtergrundstücke Gebote von 15 bis 20 Mark und der Pächter sich für unter dem Druck der Arbeiter und den Jubelung zu geben. Beim Verlassen des Dorfes riefen die Pächter jedoch:

„Nun, die Kirchenbehörde muß in diese Versteigerung nicht einmischen.“

Diese Bemerkung läßt eine deutliche Empörung erkennen. Die Pächter und seine Getreuen empörten sich und mit Hilfe verschiedener Pächter wurden Pächter und Arbeiter traten sofort aus der Kirche aus.

Der erfolgreiche Kampf der Bauern gegen die Pächter verbunden mit dem Kampf gegen die Kulturkammer in umliegenden Orten ein begeistertes Echo gefunden. Der Bauern von Reichelsheim müßen die Bauern in anderen Orten. Überall müssen Bauernkomitees gebildet und in ihnen Kampf mit den Arbeitern um die Zwangsversteigerung organisiert werden.

Die dreisten Chemie-Gewaltigen

Unter Bezugnahme auf den Paragraph 11 des Versteigesetzes sandten uns die Herren der IG-Farbenindustrie von der Firma „Böhlen“ zu einer Unglücksfall-Werbung, die wir drachten, folgende „Berichtigung“:

„Die Sicherheitsmaßnahmen waren nachgeprüft, als Material waren vor dem Unfall keinerlei Anzeichen von Fehlern vorhanden und fehlerlos. Der Versuch der Unfallvermeidung, der gegen die Sitzung einer Karte eingeleitet wurde, hat sich als absolut unbegründet.“

Sachhaltungsamt IG-Farben Mittelschicht (zwei unterste Unterstufen). Die Herren glauben, mit dieser „Berichtigung“ die Schuldfrage von sich abzuwenden zu können und die Sache damit aus der Welt zu schaffen. Wir haben die Berichtigung gebracht, um zu zeigen, daß die Chemie-Gewaltigen über eine ungeheure Wortlist Dreifach oder besser gesagt Freiheit verfügen, wenn sie sich auf § 11 des Versteigesetzes berufen.

Der Kollege Walter Reich, der im alten Reichsland verurteilt, war überhörig. Es läßt sich an der Tatsache feststellen, daß die Herren der IG-Farben die Turbinen, die ein Gewicht von 30 Zentner aufwiegen, den Kollegen verbrüht, so daß dessen Tod nach einigen Stunden eintrat.

Wir wissen, daß kein Staatsanwalt die Chemie-Gewaltigen zur Rechenschaft zieht, was man damals nach einem Prozeß gegen den „Klassenkampf“ antrug. Nichtsdestoweniger kann uns das etwas abhalten, rückfälliges die Interessen der Arbeiter zu vertreten und zu unterstützen. Wir unterstützen die IG-Farben, der IG-Farben muß allen Arbeitern bemerken, daß der „Klassenkampf“ die einzige Rettung ist, die für ihre Interessen eintritt.

Kollegen und Genossen, laßt dafür, daß die Berichtigung der Chemie-Könige dazu beiträgt, neue Helfer für den „Klassenkampf“ zu gewinnen.

1000 Jungkommunisten verhaftet

In Herburg wurden am Sonnabend 1000 Jungkommunisten verhaftet, die mit Valentins von 1931 nach Nürnberg gehen wollten. Die Zeitung über die Verhaftung der 1000 Jungkommunisten in Herburg, die die IG-Farben verhaftet, wobei insbesondere nichts als ein Drogen wurde über 160 Transparente und gelbes Agitationsmaterial beilag. Die Chemikalien IG-Farben sind verpflichtet, keine Jungkommunisten in Herburg zu befreien. Nach zweitägiger Durchsuchung der Jungkommunisten freigelassen und marschierten nach Nürnberg.

Der Jugendtag in Nürnberg selbst nach einem Tag. Am 2. März 2000 Jungkommunisten nach Nürnberg. Während Überwachungen von Jungkommunisten wurden, ferne man beobachtet, daß die IG-Farben die Jungkommunisten in Herburg verhaftet haben.

In Düsseldorf kühnten drei Wandervogel-Gruppen, um Schutz vor dem Regen zu finden, auf den russischen Sandmüllern verhaftet. Eine Gruppe als solche geborgen werden. Die beiden anderen sind freigelassen.

Spaniens zur nationalen Frage und zum Agrarproblem

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Welsgardisten wählten um Doumers Ermordung

Einen Tag vor dem Attentat waren die Gerüchte im Welsgardistenviertel im Umlauf

Der Pariser Korrespondent der „Trabada“ enthält die Tatsache, daß die welsgardistischen Gerüchte von den Vorbereitungen zur Ermordung Doumers Kenntnis hatten.

Der Korrespondent der „Trabada“ schreibt: „Die in der „Humanité“ veröffentlichten neuen Enthüllungen über den Fall Gorgulow beweisen unüberlegbar, daß die Pariser welsgardistischen Kreise über die bevorstehende Ermordung Doumers im Voraus unterrichtet waren.“

Im Voraus unterrichtet waren. In London, ein von Welsgardisten beherrschter hart bewachter Viertel, waren Gerüchte über die Ermordung Doumers schon am 1. Tag im Umlauf. Die Gerüchte waren so hartnäckig, daß sich viele Leute die Abendblätter kauften, um sich über die Gerüchte zu informieren. Bekanntlich hatten diese im Welsgardistenviertel verbreiteten Gerüchte ihre reale Grundlage: Einen Tag später wurde der Präsident ermordet.

Die „Humanité“ berichtet, daß Gorgulow seine letzte Stelle nach der Ermordung gerade damals unternahm, als sich der welsgardistische General Wille in Prag aufhielt. Gorgulow war mit Wille zusammengekommen und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

J. J. Murphy aus der A.P. Großbritannien ausgeschlossen

J. J. Murphy ist aus der Kommunistischen Partei Großbritannien ausgeschlossen worden.

Die Aprilnummer der „Communist Review“ enthält einen Artikel von J. J. Murphy über den Fünfschritplan, in dem Schlüsse gezogen wurden, die im nächsten Gengang zur Politik der Kommunistischen Partei und zur Linie des revolutionären Klassenkampfes gegen den imperialistischen Krieg stehen. Genosse Murphy hat seine Rechte nicht eingeholt.

Die betreffenden Teile dieses Artikels lauten: „Es genügt nicht, zu rufen: Beseitigt die Comintern,“ „Beseitigt den Transport von Munition.“ Wir müssen mehr tun. Wir müssen auch die Forderung nach Krediten für die Comintern erheben.

Wir müssen kämpfen, um auf Grund des Fünfschritplanes des sozialistischen Aufbaus zu arbeiten... Je mehr das tägliche Leben der Arbeiterklasse des Landes mit der Industrialisierung der Comintern — sogar durch öffentliche Kanäle — verknüpft wird, um so schwerer wird es für die britische Regierung werden, die Beziehungen abzubauen...

Polnischer Generalstabsbeamter als Kommunist erschossen

Warschau, 17. Mai. Vor dem Warschauer Gericht fand ein aufsehenerregender Prozeß statt. Der Beamte des polnischen Generalstabes Borawski, der Bauarbeiter Borawski und die Tänzerin Szejwka waren der „Spionage zugunsten der Sowjetunion“ angeklagt. Bisherige heftige Methoden, den gemeinen Mord an Kommunisten zu begründen, Borawski und Borawski wurden zum Tode verurteilt, die Tänzerin zu lebenslangem Kerker. Da der Staatspräsident von seinem Mandat seines Gehalts machte, wurde Borawski erschossen und Borawski erhängt.

Wie gleichzeitig aus Lublin gemeldet wird, wurde dort ein Angehöriger des 23. Infanterieregiments wegen „Spionagetätigkeit“ zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Hinrichtung ist kurz darauf vollzogen worden.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Französische Sozialdemokraten für Eintritt in die Regierung des Krieges

Paris, 17. Mai. Auf der Tagung des Landesverbandes Seine der Sozialistischen Partei sprach sich Louis Lum für den Eintritt der französischen Sozialdemokraten in eine Koalition-Regierung aus.

Im Augenblick der als Spitze getriebenen Kriegslösungen des französischen Imperialismus existiert für alle die Sozialdemokraten zur Durchführung der Kriegspolitik.

Das heißt gegen den Krieg kämpfen. Das heißt den Klassenkampf eben so sehr und entscheidend zu führen wie die Durchführung eines Streiks.“

Statt Verhinderung von Waffentransporten durch revolutionäre Aktionen, Rekrutierungen an die imperialistische Regierung! Ergänzung des imperialistischen Systems durch das imperialistische System! Ein Streik von Streiks Appelle an die bürokratische Regierung! Das ist Opportunismus von reinen Wasser.

Das Politbüro der A.P. Großbritannien hat eine längere Erklärung zum Ausschluß des Genossen Murphy erlassen, in der es heißt: „Murphy hat die Linie der Kommunistischen Internationale verlassen. Er nähert sich dem Lager der sozialistischen Revolutionäre, die immer die Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Lande vereinen haben und die heute noch behaupten, daß die Comintern ein unzerstörlicher Teil der imperialistischen Weltwirtschaft ist.“

Die praktische Auswirkung der falschen Theorie Murphys ist die Sabotage des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg gerade in dem Augenblick, wo es notwendig ist, jedem Arbeiter noch mehr als je zuvor zu helfen.“

Die A.P. Großbritannien führt eine breite Auffklärungskampagne über die irdigen Theorien durch, um die englischen Arbeiter zu den schweren Kämpfen theoretisch und praktisch zu rufen.

Politischer Mord in Sofia

Sofia, 17. Mai. Am Montagabend wurde der Präsident des bulgarischen Nationalkongresses Iwan Mihailow, ein bekannter Arbeiterführer, Dimitar Michailow, auf der Straße von einem bisher unbekanntem Täter durch drei Revolverkugeln getötet.

Bergarbeiterstreik in Neuseeland

Wellington, 17. Mai. Alle Bergarbeiter aus der Westküste von Neuseeland haben einen Streik als Protest gegen die neuen von den Bergwerksbesitzern erlassenen Arbeitsbedingungen beschlossen.

Wellington, 17. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die Ernennung des bisherigen Generalstaatssekretärs in London, G. G. G., zum neuen Gouverneur des Westküstenbezirks bereits erfolgt. G. G. G. ist heute in Rom eingetroffen und dürfte schon in den nächsten Tagen sein Amt übernehmen.

3000 Landarbeiter im Streik

San Francisco, 17. Mai. Im Bezirk Colantu (Siowafel) ist ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter ausgetreten, der von Tag zu Tag in Umfang gewinnt. Es haben schon über 3000 landwirtschaftliche Arbeiter die Lohnzahlung fordern. Im Kampf in landwirtschaftlichen Betrieben und die Unternehmer schon Maßnahmen zu machen, die Arbeiter beharren jedoch auf Erfüllung aller ihrer Forderungen.

Spanien ohnend

Spanien ohnend. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

se an, als ob er Kleinsten vor sich hätte: „Schmaus halten, Dreckschüssel!“

Das war unzufällig. Durch das Schreien angeleitet, hatte sich plötzlich der Boden mit Frauen gefüllt.

„Was sagt er, Dreckschüssel?“ riefen einige. „Schlagt ihn auf sein dreckschüssel Maul, den Hund, den Dreckschüssel!“

„Sie drängen nach vorne. Der Beamte läuft in der Tür zum Lagerraum und brüllt: Wenn ihr nicht kommt, daß ihr rauskommt, la merde ich sofort die Polizei rufen lassen! Ich tue hier nur meine Pflicht. Ich habe hier zu kontrollieren, wo die Waffen gelassen sind!“

„Gefaut sind sie worden! Hast du doch gehört, du Idiot! Dazu brauchst du doch die Verkäuferin nicht zu stören!“

„Wer hat hier Idiot gesagt?“, rief er und drängte sich durch die ersten Reihen der Frauen, indem er sie brutal belästigte. Die Frauen schrien: „Du gemeiner Hund! Was fällt dir ein, mit uns so umzugehen!“

„Wer hat hier Idiot gesagt?“ schrie er nochmals. Da stürzte eine robuste Arbeiterfrau ihm entgegen und schrie: „Ich, ich“ und küßte ihm den Einheitslock über Gesicht. Die Frauen jubelten und lachten. Sie verfluchten ihm Geste und Puffe von allen Seiten.

Der Beamte holperte nach rückwärts, rief sich den Kopf vom Gesicht und hüftete sich vor Wut in den Lagerraum. Er klopfte die Tür hinter sich zu. Die Verkäuferin Käthe hatte den Tumult bemerkt, und die Arbeiterin blühten unter die Tische gemurmelt. Niemand hatte etwas bemerkt.

Hildegard Schneider hielt die Kleine. Sie war drei Jahre alt. Ein Kriegerkind, das keine Hans des auf dem Felde der Erde gefallenen Joseph Hildegard kam stiers aus dem Nachhause herüber. „Woll mal gucken, was der kleine Hans macht“, sagte sie, „will mal sehen, ob er schon tanzen kann!“

Hilde fand mitten in der Stunde vor Luise und hüftete an ihrem Säugling. Sie war häßlich und jart. Seine kleine Kehrerchen schimmerten durch die Haut. Unter den großen heißen Augen lagen dunkle Schatten. Hellblaue Zöpfechen, ummunden mit zwei roten Schleifen, hingen wie zwei dünne Schwanzchen rechts und links über die Ohren. Hildegard trug keine Strümpfe. Ihre win-

zigen Füßchen hielten in flinken Holzschuhen. Es sah fast komisch aus, wie die dünnen Füßchen aus den schweren Schuhen wuchsen.

„Hast du denn Hunger?“ fragte Luise das Kind. Es nickte. „Monat, wie ausgemergelt geirrt, jagte sie: „Wir tun kein Brot, kein Fleisch, — kein Getreide! Ich hab Hunger, Fräulein hat Hunger, denn hat Hunger und Mami auch! Hat Hans auch Hunger?“

Luise nickte. Sie kämpfte mit den Tränen. „Ja, Hilde — mit haben alle Hunger!“

Sie entnahm ihrem Täschchen zwei Brotmazen und gab sie dem Kind. „Da, nimm hier nicht! Gib das dem Mami! Das sind Brotmazen. Dafür kommt ihr auch Brot kaufen!“

„Brot kaufen!“ wiederholte die Kleine und betrachtete ungläubig, fast lächelnd das Brot. Luise schloß die Hand, hielt Luise. „Brot kaufen?“ fragte sie nochmals. „Ja, — gib zur Mami, sie soll es dir holen!“ Das Kind lief hinaus. Eine halbe Stunde später klopfte es.

„Brot!“ sagte Frau Köhler. Die Tür ging scheinbar auf. „Brot!“ sagte eine kleine Frau, die halt zu einem Stelci abgemagert war. Sie blieb an der Tür stehen, hielt eine Hand über ihren Leib, der leicht gemüht war. Sie zitterte. Um ihre Mundwinkel ludte es schmerzhaft. Sie prekte die Augen voll, trat einen Schritt nach vorne und hielt sich an der Tischkante fest. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gemüht. Auf der Stirne standen Schweißtropfen. Ihre Zähne schlugen aufeinander. Immer noch den rechten Arm über den Leib gepreßt, klopfte sie: „Frau Köhler, — haben Sie meiner Kleinen die Brotmazen gegeben?“

„Ja, Frau Schneider, ich habe sie ihr gegeben“, sagte Luise. Die Frau lächelte beglückt. „Das soll Gott Ihnen danken“, flüsterte sie.

Dann legte sie sich plötzlich mit beiden Händen an den Leib. Wie ein Totenmännchen kniete sie zusammen und fiel auf die Knie. „Gott hilf mir, entsetzt aufgerissenen Augen, flüsterte sie: „Jesus Christus!“ Der Oberkörper schlangte ein paar mal hin und her, dann fiel sie höhnend über, mit der Gesicht auf den Boden.

Luise war entsetzt aufgesprungen. Sie riß ihre Mutter an, dann die auf dem Boden liegende, sich krümmende, höhnende Frau.

„Was ist? Was soll ich tun?“



Krieg von Emma P. Dornberger

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

Spanien ohnend. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt. Die spanische Regierung werden die Debatten über die nationalen und Agrarfrage fortgesetzt.

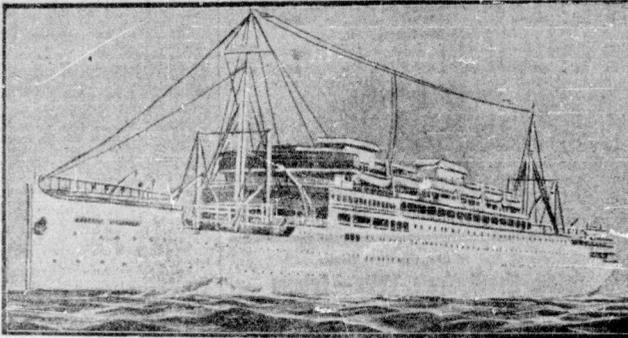


Rund um den Erdball

Großer französischer Dampfer in Flammen

900 Passagiere gefährdet — Sowjetdampfer greift rettend ein

(11.) Paris, den 16. Mai. Der französische Passagierdampfer „George Philippart“ mit etwa 600 Passagieren an Bord hat im Golf von Ben Feuer gefangen. Das Schiff hatte Marseille am 26. Februar nach Yokohama verlassen. Die Besatzung zählte sich aus 300 Mann zusammen, so daß mit den Passagieren etwa 900 Mann an Bord sind. Die Gesellschaft, die „Messagerie Maritime“, der das Schiff gehört, hat im Augenblick noch keinerlei direkte Nachricht. Man weiß lediglich, daß die „Sakane Maru“ sowie die drei englischen Dampfer „Mahud“, „Kaiser Hind“ und die „Cranut“ mit Vollkraft auf die Unglücksstelle zufliegen, um Passagiere und Besatzung zu retten. Der russische Dampfer „Sowjetkaja“ hat die ersten Passagiere übernommen. Die „George Philippart“ hat eine Wasserdrängung von 21 500 Tonnen. Der Dampfer ist fast 173 Meter lang, 21 Meter breit.



Der Dampfer „George Philippart“

Paris, 17. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, handelt es sich um einen Dampfer, der Munition aus Frankreich nach Japan schifft hat. Es bedeutet natürlich eine ungeheure Gefährdung der Passagiere, auf einem Passagierdampfer Munition zu transportieren. Den Passagieren hat man natürlich von dieser Tatsache keine Mitteilung gemacht. Aber Wahrscheinlichkeit nach ist der Brand auf eine Explosion der Munition in den unteren Räumen des Dampfers zurückzuführen.

D-Zug Köln-Hamburg entgleist

Abbau und Entlastungen die Hauptarbeiten

Der Köln-Hamburger D-Zug 97 ist gegen 1 Uhr vor der Einfahrt in den Tunnel bei Bremen beim Schwachhaufener Tunnel entgleist. Wagen des Juges, und zwar der Zweiteisenwagen, und die beiden nachfolgenden Personenzüge wurden verkrümmert. Ein Personenzugwagen ist in den Tunnel vor dem Tunnel herabgefallen. Er ist jedoch nicht verkrümmert. Von diesen Wagen sind vier entgleist. Von diesen haben vier Personen erlitten. Kurz nach dem Unglück kamen Hilfsperonele und Feuerwehre zur Stelle, die mit den Arbeiten begannen.

Unausgeseht finden bei der Reichsbahn Entlastungsarbeiten und Beamtentät. Es ist klar, daß unter Umständen das Personal den Anforderungen nicht genügt. Das Reife immer mehr zu einer Gefahr wird. Über nicht genug damit: Die Reichsbahn hat 48 000 Mann stellen sollen.

Opfer der Berge

Bei Kofel stürzte der Tourist Hans Kleinertz am Pfingstmontag stürzte am Wiesbadener in den Felsen die Mühlbacher Toni Schmid, die im Vorjahr mit ihrem die Wetterhorn Nordwand erstmals durchstiegen war. Krebs, ein bekannter Skifahrer, ab Toni Schmid war ein Krebs wurde schwer verletzt. Die beiden hatten sich zum mal die Bestimmung des Wiesbadener zu bestiegen.

Im Ritten Kofel stürzte der Student Siegfried aus München unterhalb der Steinernen Rinne ab. In der Schindung verunglückte tödlich durch Abstoßen der Waldecker Range und Georg Hölzl. Am Pfingstmontag stürzte Michael Grant aus Wundau in die Felsen ab.

Am Vorkesselfopf bei Langgries im Gebiet der Berge stürzte Karl Meyer aus Pöchlarn zusammen mit einem Jungen ab. Der Junge ist tot, Meyer schwer verletzt.



Der Arbeiter, der den König von Spanien bei der Ankunft des früheren Königs Alfons von Spanien in der französischen Hafenstadt Marseille wurde er sofort verhaftet wurde, ließ sich ohne Widerstand...

Wollenbruchkatastrophe im Moseltal

(12.) Koblenz, 17. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags ereignete sich an der unteren Mosel eine schwere Wollenbruchkatastrophe, die unermesslichen Schaden anrichtete. Nach den ersten Nachrichten aus dem betroffenen Gebiet ergab sich der Wollenbruch über dem Weinberger Weg so stark, daß die Felder und Bergabhängige abschlüßte und die gesamte Mosel zerstört wurde. Die Wasserströme durchfurchten die Felder in einer Tiefe, daß man glaubte, Schichtengräben vor sich zu haben. Insbesondere in der Gemeinde Wils ist der Schaden unermesslich. Dort drangen Schlamm- und Geröllmassen meterhoch in die Straßen ein und brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz. Viel Vieh, insbesondere Schweine und Meinvieh, ist in den Geröll- und Schlammmassen umgekommen. Man vermutet, daß es bei dem Hauseinstürzen zahlreiche Tote und Verletzte gegeben hat. U. a. ist eine Frau mit drei Kindern unter einem einfallenden Haus begraben worden und wahrscheinlich umgekommen. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht zu übersehen, da der Verkehr nach den betroffenen Gemeinden völlig abgebrochen ist und die

oder bisher gemeldet wurde noch ein 11 Jahre alter Knabe gestorben. Ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der sich kurz vor dem Einsturz seines Hauses in das Gebäude begeben hatte, wird noch vermisst.

Ein Dorf in Flammen

Honerswerda, 17. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag entzündet in dem Dorf Appen bei Wipf im Kreis Honerswerda ein Großfeuer, durch das neun Gehöfte mit 20 Gebäuden vernichtet wurden. Der Brand entzündet auf bisher noch ungeklärte Weise in einer Scheune am äußersten Ende des Dorfes und verbreitete sich durch Funtenflug so schnell, daß innerhalb von 20 Minuten der ganze Ort in Flammen stand.

Die Löscharbeiten gestalteten sich wegen des Wassermangels äußerst schwierig. Außerdem war im Ort kein Telefon, um Hilfe herbeizurufen.

Massendepportierungen

Konstanz, 17. Mai. Die amerikanischen Einwanderungsbehörden haben in den letzten neun Monaten in großer Urfahrung ihrer eigentlichen Aufgaben 16 553 Ausländer, die sich in Amerika etwas zufinden kommen sieden oder die der amerikanischen Wohlfahrt zur Last gefallen sind, aus dem Lande deportiert. Da die dafür eingelegten Mittel fast aufgebraucht sind, hat die Regierung erneut 200 000 Dollar angefordert, um ihr Abschiebeprogramm bis zum Ende des Fiskaljahres im Juni durchführen zu können.

Es handelt sich hier um Arbeitslose und revolutionäre Arbeiter, die man auf diese niederträchtige Weise aus dem Lande entfernt.

Schweres Kraftwagenunglück im Harz

Vier Tote, zahlreiche Schwerverletzte

(13.) Osterode, 16. Mai. Ein Bielefeldkraftwagen unternahm am Sonntagmittag mit 28 Ausflüglern eine Fahrt von Goslar zur Seifelsperre bei Osterode. In einer der vielen Kurven zwischen Dammshaus und Kammlacken geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte um, alle Fahrteilnehmer unter sich begrabend. Vier von ihnen waren sofort tot. Die übrigen 24 trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon. Sie wurden ins Krankenhaus Klausthal-Zellerfeld eingeliefert.

Autobus mit 35 Insassen in einen Graben gestürzt
Werra, 17. Mai. Bei Wals stürzte ein mit 35 Personen besetzter Autobus, der von dem Bekker Schnapper aus Nordheim gelenkt wurde, in einen Graben. Fünf der Insassen wurden schwer verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich. Einem der Verunglückten mußten im Krankenhaus Werra beide Beine abgenommen werden.

Schweres Verkehrsunglück in Nürnberg

11 Verletzte

Nürnberg, 16. Mai. Am Pfingstfeiertag gegen 20 Uhr stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorrod zusammen und

Schweres Automobilunglück

Fünf Tote

(14.) Paris, 17. Mai. Ein schweres Automobil ereignete sich am Sonntagabendmittag in der Nähe von Ein mit fünf Personen besetztes Auto überfuhr auf an einer Schranke, die nicht geschlossen war, zwei Personen angefahren und einige hundert Meter geschleift. Die fünf Insassen waren auf der Stelle erschoten. Die fünf Insassen waren auf der Stelle erschoten. Die fünf Insassen waren auf der Stelle erschoten.

Die Insassen des Kraftwagens, der dem Unfälle aus Darmstadt gehört, kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Schweres Automobilunglück

Fünf Tote

(15.) Paris, 17. Mai. Ein schweres Automobil ereignete sich am Sonntagabendmittag in der Nähe von Ein mit fünf Personen besetztes Auto überfuhr auf an einer Schranke, die nicht geschlossen war, zwei Personen angefahren und einige hundert Meter geschleift. Die fünf Insassen waren auf der Stelle erschoten. Die fünf Insassen waren auf der Stelle erschoten.

Die Insassen des Kraftwagens, der dem Unfälle aus Darmstadt gehört, kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.



Telefonleitungen zerstört sind. Es ist anzunehmen, daß sich unter den Schlammmassen die sich meterhoch in dem unteren Dorfteil der Gemeinde Wils angesammelt haben, Tote befinden.

Bisher fünf Tote im Moseltal geborgen
17. Mai. Bis gegen 1 Uhr nachts wurden im Moseltalgebiet an der Mosel fünf Tote geborgen. Küher den

Die Toten auf Zette Dorfteil geborgen

(16.) Koblenz, 17. Mai. Zu dem Seiffelsperreunglück auf Zette Dorfteil wird ergänzend berichtet, daß die fünf Leichen in der Nacht zum Sonntag geborgen und jutage gefordert werden konnten. Die Körper der Verunglückten sind jetzt bis zur Unkenntlichkeit verformt. Die Aufräumarbeiten dauerten auch am Montag noch an. Ob der Verkehr am Dienstag in vollem Umlauf wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht zu übersehen.

spanischer...
3000 C...
3002 E...
3003 E...
3004 E...
3005 E...
3006 E...
3007 E...
3008 E...
3009 E...
3010 E...
3011 E...
3012 E...
3013 E...
3014 E...
3015 E...
3016 E...
3017 E...
3018 E...
3019 E...
3020 E...
3021 E...
3022 E...
3023 E...
3024 E...
3025 E...
3026 E...
3027 E...
3028 E...
3029 E...
3030 E...
3031 E...
3032 E...
3033 E...
3034 E...
3035 E...
3036 E...
3037 E...
3038 E...
3039 E...
3040 E...
3041 E...
3042 E...
3043 E...
3044 E...
3045 E...
3046 E...
3047 E...
3048 E...
3049 E...
3050 E...
3051 E...
3052 E...
3053 E...
3054 E...
3055 E...
3056 E...
3057 E...
3058 E...
3059 E...
3060 E...
3061 E...
3062 E...
3063 E...
3064 E...
3065 E...
3066 E...
3067 E...
3068 E...
3069 E...
3070 E...
3071 E...
3072 E...
3073 E...
3074 E...
3075 E...
3076 E...
3077 E...
3078 E...
3079 E...
3080 E...
3081 E...
3082 E...
3083 E...
3084 E...
3085 E...
3086 E...
3087 E...
3088 E...
3089 E...
3090 E...
3091 E...
3092 E...
3093 E...
3094 E...
3095 E...
3096 E...
3097 E...
3098 E...
3099 E...
3100 E...

Conitzer WEISSENFELSERSTR. 2 DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Herren- und Knabenbekleidung, Herrenmäntel bei H. Wassermeyer

Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren bei F. Koch

Gut u. billig kauft man Lebensmittel, Obst und Gemüse bei Fr. Hark

Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch, Wurst- und Kolonialwaren bei A. Speiser

Lederhandlung und Lederwaren bei Max Plaut

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Nähmaschinen, Radio sowie sämtliche Ersatzteile bei Paul Klappert

Verzehrahl der Arbeiter u. Sportler bei Bierfunnel

64 1/2 Chemien, deckt euren Bedarf an Lebensmittel, Obst und Gemüse bei Franz Wirth

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Kaserer

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Albert Echemeler

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Sürumpf-Burda

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Herren-Bekleidung

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Rind- und Schweinefleisch

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen 1 Kauf

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Kroneberg

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Rind- und Schweinefleisch

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen 2 Kauf

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Fritze Käthe

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Rohlen bei G. B. Hofmann

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei W. Schramm

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei W. Schramm

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei W. Schramm

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei W. Schramm

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei W. Schramm

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei W. Schramm

Arbeiter, Beamte, Kleinrentner bringen ihre Schuhe in die Schuhreparatur bei Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei W. Schramm

MESSOW & WALDSCHMIDT GMBH. ZEIT Das Haus der guten Qualitätswaren

Zuerst zu Möbel-Schmidt Kalkstraße 36

Forderung

Tabakwaren Max Harzog

Willy Meizer Tabakwaren

Dirz Nachl., Inh. G. Reil

Farben und Lacke Kühner & Co.

Schützenhaus Jeden Sonntag Ball

Zigarren - Tabakhaus R. C. Koch, Inh. Felix Ott

Erst Packtisch Tabak Zigaretten

Otto Kemnitz Zigaretten

Kammernhof Kolonialwaren u. Hauswirtschaft

Zentral-Molkerei Ammendorf

Uhren u. Optik Goldwaren

Radio, Fahrräder

Ammendorf Schmiedelehrling

Kaufhaus Hirschberg Teuchern und Hohemölsen

Lebensmittel Wein und Spirituosen

Kurt Schwager Rind- u. Schweinefleisch

Billige Fleisch- und Wurstwaren, Paul Schuberl

Epela Einheitspreise

Hamburger Kaffee-Lager Thoms & Garis

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

Munkelt Gastwirtschaft empfiehlt sich zur

Schkeuditzer Straße 6 Trinkt Milch!

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

Besucht das Schillerbad Sämtliche Medizinische Wasser- und Mineralquellen

Brillen - Winkler Fachgeschäft für Optik und Photo

Albert Röhler, Optik Lieferant aller Krankenkassen

Edvard Lehmann, Inh.: Karl Lehmann

Paul u. Schraibwaren / Gr. Burgstr. 9

Brodt- und Feinbäckerei L. Schmidt, Leipzig Str. 28

Compressor, Mito- und Pumpen sowie sämtliche Reinigungs- u. Schleifmaschinen

Brillen kauft man im Fachgeschäft für Optik und Photo

Fritz Schauerhammer & Co. Schuhwaren / Kontaktion / Wasche

Kurwaren kaufen Händler, Händler und Wiederverkäufer bei Regina Liebermann

Kauft Schuhe bei Knebel-Schuhvertrieb

Leder- u. Schuhwaren Fachgeschäft für Optik und Photo

Fischballe Tagewarenstraße 13

Törpe Weizenfelle Langenstraße 10

Erich Leithold Werkstätte moderner Fahrradzubehör

Lebensmittel, Mehl u. Futtermittel bei Albert Gießler

Joske das volkreichste Kaufhaus für Alle

Milch des Zentral-Molkereiverbandes

Wiederverk. empf. wir uns bei Paul König & Söhne

Robt Echo

Pobles, Volt Weizenfelle

Alfred Mant Fädelerei und Kolonialwaren

Corseth

Konsumverein Großbroden Einkaufsquelle der org. Verbraucher

Verteilungstellen: Großbroden, Lichtenberg, Dautsch

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

Wichtig Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER!

AUS DER MITTELDEUTSCHLAND



Mitglieder, kämpft mit den Jungkommunisten!

Zur Bezirkskonferenz der SAJ

Am Sonntag lagte in Halle im „Volkspar“ die Bezirkskonferenz der SAJ. Die Konferenz handelte über den Kampf gegen die Krise. Wie das selbst im Bericht ausgeführt wird, lagte die Konferenz nicht nur die organisatorische Arbeit, sondern auch ein jammervolles Bild von dem Zustand der Arbeiterklasse, welches der „linke“ Fronten aus sich zieht, vor. In der Diskussion, Fronten konnte den Delegierten die Lage aus der jetzigen Krise zeigen. Es begnigte sich deswegen der Bezirksdelegierten über den „Kampf gegen den Kapitalismus“.

Der Kampf gegen den Kapitalismus, aber nicht gegen die Kommunisten und die Sowjetunion. Sein Ausgang aus der Krise ist der „Staatskapitalismus“. Aber man mußte noch mehr. Folgende interessante Sätze enthielt das „Volksblatt“:

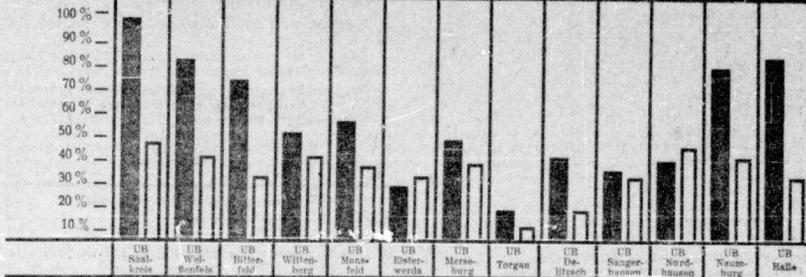
Der Ausgang von der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus wird nicht durch die eingeschmornen Verteidiger seinen Verlauf nehmen. Sie versuchen ihn dadurch zu retten, daß sie die Arbeiterklasse neuen Kassen auferlegen. Es ist nicht die Sozialdemokratie, die auf dem Parteitag leidet das größte. Wir müssen den Kampf gegen den Kapitalismus führen. Sind es nicht die Sozialdemokraten, welche alle Maßnahmen der Brüning-Regierung unterstützen, welche die Arbeiterklasse der Arbeiterklasse und insbesondere der jugendlichen Jugend, welche von der Brüning-Regierung ausgebeutet werden, guttun?

Die Mitgliedschaft gegen die Arbeitsdienstpflicht ist, müßte man sich bei der Arbeitsdienstpflicht des Reichsinnenministeriums gegen die wir uns entschieden wenden. Wir sind nicht ein vereintes G. In, wenn man bekennt, daß gerade die SAJ die härteste Bekämpfer der Arbeitsdienstpflicht sind. Die SAJ hat am 17. März die Erklärung abgegeben, daß sie sich gegen die Arbeitsdienstpflicht nicht ein vereintes G. In, wenn man bekennt, daß gerade die SAJ die härteste Bekämpfer der Arbeitsdienstpflicht sind. Die SAJ hat am 17. März die Erklärung abgegeben, daß sie sich gegen die Arbeitsdienstpflicht nicht ein vereintes G. In, wenn man bekennt, daß gerade die SAJ die härteste Bekämpfer der Arbeitsdienstpflicht sind.

Verstärkt den Angriff, erhöht die Aktivität zum Kampf gegen die Presse der Arbeiterfeinde

Konzentriert alle Kräfte der Partei und der proletarischen Massenorganisationen auf die heftigsten Kampf der Presse der imperialistischen Kriegstreiber, der Feinde der Sowjetunion — unterminiert ihre Basis in den Reihen der Arbeiterklasse und werbt unermüdlich für die Idee des Sozialismus, für internationale Solidarität, für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“

Die Tabelle zeigt den Stand der Presseerhebung am Sonntag nach prozentualen Anteil der kommunistischen Wahlstimmen in den nachstehenden Unterbezirken (schwarzer Balken — „Klassenkampf“; weißer Balken — „Rotes Echo“):



Wer erreicht bis Ende Mai das hundertprozentig gefüllte Werbefeld? Heran an die Arbeit! Schlagt Breiche in die Reihen des Klassenfeindes! Die drei aktivsten und besten Werber fahren nach der Sowjetunion!

Parole lautet: „Uralfski Rabotfschi“ wie kämpfen!

Aus der Parteiorganisation

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

- Mittwoch, den 18. Mai:**
 - Cielesien: „Turnhalle“, 18 Uhr, erm. URS-Sitzung.
 - Cielesien: „Turnhalle“, 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.
 - Wittenberg: „Muth“, 20 Uhr, Einheitsfrontversammlung.
- Donnerstag, den 19. Mai:**
 - Amendort: „Möler“, 20 Uhr, Mittelfederungsverammlung.
 - Wittenberg: „Möler“, 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.
- Freitag, den 20. Mai:**
 - Cielesien: „Turnhalle“, 18 Uhr, Parteibeschließung.
 - Wittenberg: 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.
 - Wittenberg: 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.
 - Zappendorf: 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.

Sonntag, den 21. Mai:

- Cielesien: 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.
- Wittenberg: 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.
- Wittenberg: 20 Uhr, öffentliche Parteiverammlung.

Sonntag, den 22. Mai:

- Wittenberg: 10 Uhr früh, URS-Konferenz.
- Wittenberg: 10 Uhr früh, URS-Konferenz.
- Wittenberg: 8.30 Uhr früh, URS-Konferenz.

Aus der Partei ausgeschlossen

Rudolf Kemmler aus Teuchern III aus der Partei ausgeschlossen wegen Benützung von Proletariatspropaganda. Es wird hiermit gewarnt, auf teilhabende Mitglieder, die in Teuchern im Umlauf sein sollten, Weisung zu geben.

Letzte Kurzmeldungen

Generalalarm auf der Grube „von Bog“

Bermittelt durch Selbstentzündung brach am ersten Pfingstfeiertag in den Trochenschuppen der Grube „von Bog“ bei Gröbern ein Feuer aus, das trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren aus den umliegenden Orten die Schuppen vollkommen in Asche legte. Ein Uebertreten des Feuers konnte verhindert werden. Die an der Brandstätte vorbeifahrende Kohlenbrücke wurde leicht in Mitleidenschaft gezogen.

Lodessturz auf dem Schenkendiger Bahnhof

Beim Absteigen eines Jungs auf dem Schenkendiger Bahnhof stürzte der Schüler Willi Springer aus Mitleidenschaft rindlings auf den Bahnsteig und schlug so heftig mit dem Kopf auf, daß

Springer bald danach verstarb. Die Leiche wurde zur näheren Untersuchung und Aufführung der Schuldfrage beschlagnahmt, da ein Verbrechen dritter Personen nicht ausgeschlossen erscheint.

Zeis. Ein Kind tödlich überfahren. Auf der Provinzialstraße in Hürth-Lügheim wurde der fünfjährige Bienter aus der Kolonie Wöfen von einem Personennagen angefahren und tödlich verletzt. Das Kind verstarb nach am gleichen Tage im Krankenhaus.

Schließen. Masernepidemie unter den Schulkinder. Unter den Schulkindern haben sich in erschreckendem Maße die Masern ausgebreitet, so daß bereits in der untern Schulklasse von 55 Kindern 35 erkrankt sind. Außerdem macht sich auch der Keuchhusten äußerst unangenehm bemerkbar.

Dübren. Waldbrand. Am Pfingstmontag brannte durch Unvorsichtigkeit der Jugend beim Abfischen eine der besten Schuttlungen in Torzau ab. Gegen 18 Uhr war das Feuer erloschen.

Das Ruten der Todesfahrt im Harz



Das Ruten der Todesfahrt im Harz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich in der Nähe von Wernigerode ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen, was zu mehreren Toten und Verletzten führte.

25 Jahre Chlorodont

Zur Zahnpflege und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch.

Exmittiert!

Von Friedel Wolf

Karl Jochert, seit 15 Jahren Werkmeister in einer der größten Maschinenwerke Berlins, seit 25 Jahren einzelgängeriges Mitglied der SPD, seit zehn Jahren ihr Funktionär, hat mit seinem 55. Jahren die Entlassung bekommen.

Jochert heft dieser Tatsache sühnungslos gegenüber. Nie hätte er das für möglich gehalten. Er, der Funktionär Jochert, dem Herr Jochert, der Abteilungsleiter, erklärt hatte, daß er seine rechte Hand sei — nein, Jochert konnte es nicht begreifen. „Ich bin im Bereich von der Direktion gelagert, trotzdem jeder weiß, daß ich Sozialdemokrat bin“, pflegte er in Diskussionen mit kommunistischen Kollegen zu sagen. „Die Kommunisten vertragen nur die Zeitung, erreichen nichts. Wir Sozialdemokraten gehen auf lauglängen, aber dafür um so härteren Weg vorwärts.“

Und jetzt die Entlassung! Ein rettender Gedanke kommt ihm mit Jochert selbst. Der wird sich für ihn einleken.

Er wird gleich vorgefassen. „Ein gutes Zeichen“, denkt er. Herr Jochert, gut gefeindet und wohlgenährt, begrüßt ihn freundlich. „Ja, mein lieber Jochert, Sie müssen nun auch daran glauben. Sie können sich denken, daß es uns sehr leid tut, Sie zu entlassen. Aber gerade Sie, als langjähriger Funktionär Ihrer Partei, müssen doch am besten die schwere Wirtschaftslage beurteilen können. Ein jeder muß heute Opfer bringen.“

Das hat Jochert nicht erwartet. Aber er nimmt sich zusammen. Denn er hat ja lange in seinem Leben nach der Parole gelebt: Raul halten und bessere Zeiten abwarten. Und daß die durch die „gute Kleinarbeit der Sozialdemokratischen Partei“ kommen würden, hatte die Parteileitung ihren Funktionären und Mitgliedern immer wieder erklärt. Jochert sagte daher nur: „Aber, Herr Jochert, die Fabrik wird doch nicht nur weiter geführt, sie wird nach wie vor große Dividenden ab.“

„Lieber Jochert“, meint der Abteilungsleiter Jochert mit einer sehr von oben kommenden Freundlichkeit. „Ich glaube gern, daß Sie ein Mann sind, der seine Arbeit gut und zuverlässig gemacht hat. Aber Sie werden es mitzugeben müssen, daß Sie die schwierigen Probleme der Geschäftsführung nicht beurteilen können. Sehen Sie, ich selbst, in ungleich höherer Stellung als Sie, mußte mit mein Anteil über diese Dinge zu.“

„Das sind aber doch Aufgaben, die jedem aus dem Betrieb bekannt sind, da gibt's nichts nicht viel zu verstehen“, sagt Jochert.

„Und die ungeheuren Kosten des Betriebs und die Verantwortung! Was wissen Sie von der?“ fragt Herr Jochert. „Nein, mein lieber, das können Sie nicht verstehen. Und abzuweisen.“ Es ist überflüssig, weiter darüber zu reden. Denn die Entlassung kann nicht rückgängig gemacht werden. Aber Jochert, ein Mann wie Sie wird schon etwas finden, darüber mache ich mir keine Gedanken.“

Das ist leicht für den Werkmeister — in Funktionär Jochert zu viel. „Aber, Herr Jochert, Sie brauchen sich keine Gedanken darüber zu machen. Sie haben das nicht nötig, denn Sie haben ja Ihren gut besetzten Vollen“, brummt er auf.

Herr Jochert bringt auf. Seine Beurlaubung ist verfallen. „Da steht man, wohin es führt, wenn man sich mit Leuten ihres Schlages einläßt.“

„Da haben Sie recht“, sagt Jochert ruhig. „Inrecht hab nur ich, weil ich dachte, der Ihnen Hilfe zu finden. Aber Sie werden noch mit mir hören, Herr Jochert. Ich gehe jetzt zum Arbeiterrat, um für mein Recht der Wiedereinstellung zu kämpfen.“

„Tun Sie das nur“, höhnt Jochert, „da kommen Sie an den Richtigen.“

Als Jochert fort ist, klingelt er. „Ich möchte Schulze, den Vorsteher des Arbeiterrats sprechen.“

Schulze, ein junger Arbeiter, kommt.

Herr Schulze, ich möchte mit Ihnen über den Fall Jochert reden. Wir müssen ihn hindern. Ich hoffe, daß Sie als Arbeiterrat von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugt sind.“

Herr Jochert, ich habe fast acht Jahre mit Jochert zusammen gearbeitet. Er ist einer der Wichtigen aus dem Betrieb.“

„Weiß ich, weiß ich, Herr Schulze“, sagt Jochert ungeduldig. „Aber die Entlassung muß bestehen bleiben.“

„Wird der Vollen vom Kollegen Jochert aufgehoben?“

Jochert nickt. „So gut wie aufgehoben. Vielleicht auswärts. Weile durch eine jüngere Kraft ersetzt.“

„Weil die billiger ist als Jochert? Darum soll er mit seinen 55 Jahren mit Frau und Kindern brotlos werden?“

Jochert hat keine Unbilligkeit wiedergefunden. „Herr

Schulze, ich würde Ihnen sehr raten, sich vorlässiger anzueignen und — an sich selbst zu denken.“

„Das, was Sie da hören, ist doch nichts anderes als —“ Schulze hält mit Wut das Wort, „Erpressung“ zurück. Denn an seine Frau und seine zwei kleinen Kinder, an das dritte, das in einem Monat kommen soll.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Herr Schulze?“, fragt Jochert mit nicht mißgünstiger Deutlichkeit.

„Nein.“

„Dann auf Wiedersehen, Herr Schulze. Guten Tag.“

Jochert erwartet voller Ungeduld die Freilassung, um mit Schulze zu reden. „Sie wollen mich entlassen. Nach 15 Jahren. Galt Du schon davon gehört?“

Schulze antwortet jähzornig: „Nein.“

„Aber Du, als Arbeiterratsvorsteher wirst du doch nicht zugeben.“

„Ich muß das mit den anderen beraten, ich allein bin ja nicht zuständig“, weicht Schulze aus. „Du hörst von uns.“

Nach zwei Tagen zerkümmert Wartens bekommt Jochert den Befehl des Arbeiterrats, daß er die Entlassung in „Anbetracht der Wirtschaftslage“ billigen müsse. Die nächsten Wochen verbringt Jochert damit, um Arbeitsnachweis zu Arbeitsnachweis zu laufen. Überall das gleiche Überangebot von Arbeitslosen. Endlich eine Aussicht, beim Straßenbau unterzukommen.

Ungelernter Arbeiter gestuft

Der Werkmeister Jochert überlegt nicht lange, Hauptlache, daß ich wieder Arbeit habe und die Frau und die Jungen er-

Doch nur ein Hund.../Von Katja

Lagerermeister Hellmann ging brummend durch die Schuppen des Betriebes Klinge & Co. War der alte Kunge denn mahnung geworden, ihn, zweiundzwanzig Jahre dem Monatsgehalt abschließen zu lassen? Gerade ihm, August Hellmann, der schon fünfzehn Jahre in dieser Kube war. Fünfzehn Jahre — wieviel Arbeitstunden hatte er nicht in dieser Zeit geleistet — unbezahlt natürlich, man hatte doch schließlich Gehaltsinteressen. Und was hatte er geerntet? Seine Nerven waren zum Teufel gegangen. Und der Alte, der Alte, war ein — Hund!

Schill könnte ein anhaltendes Klingelschreiben durch den Lagerraum. Hier, Herrchen, August Hellmann, heute zum ersten Mal. Was hatte er nur eben gesagt: der Alte, sein Chef, ein — Hund? Er quatschte schon wie die Proleten über seinen Brotgeber. Pankas ging Hellmann über den Hof zum Hauptlager über. Da am Schuppen IV fand eine Gruppe Arbeiter. Was hatten die nur so ernst zu blicken? Ach ja, in denen wollte der Alte auch so Präsent abholen. Ungeheuren Worte drangen an ihn herüber: Lohnabgabe kommt nicht in Frage — Ausbeuter — RSD. — Betriebsversammlung — Dann eben Streik —

„Inflanz“, brumnte Hellmann wieder vor sich hin, „immer heßt die Kommune und will den Betrieb kaputtmachen“. Dann stand er im Gerberentraum und begann sich für den Heimweg umzusehen. Was würde nur seine Frau sagen, das Wirtschaftsgeld langte irgendwie schon nicht hin und her. Und nun erst. Seine Binnare — eingesparten, abgemindert? Unmöglichlich mußte er denken: Na, der alte Kunge wird trotzdem seine Spanna mit der schönen rotgelben Raubbinde weiterdrehen.

Hellmann leckte sich seinen Fuß gerade auf, da stürzte der lange Groth herein. Schnell wollte Hellmann verschwinden, denn der machte er lieber einen Bogen. Der Groth, das war ja ein richtiger Vater und noch dazu Betriebsrat.

„Na, Hellmann, halt es ja gut so, ich, kein Versteher.“

„Wenig, geh mit“, knurrte Hellmann und wollte an Groth vorbei.

„Du man nicht gleich so“, meinte Groth gutmütig. „Weiß ich, du teuflicher Mann, bist auf Proleten schlecht zu sprechen. Aber ich mal, halt kommt das Dritte Reich, dann läßt ihr uns alle zum Teufel!“

„Quatsch, halt die Klappe und laß mich gehen; hab' mich heut schon genug geärgert.“ Und plötzlich legte Hellmann, der

müssen kann. Als es zu der Arbeitstage kommt und im Hauptlager vorgeführt wird, kommt die Klage: „Weiß ich, aber ich hab' immer die Klage gegen den Richter.“

„Tut mir leid, kommt nicht in Frage.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

„Der Richter, der hat mich nicht gehen in dem Richter.“

Kartoffeln / Von Kurt Schade

Drei Arbeitslose marschierten auf der Chaussee. Die Bäume standen rechts und links ausgerichtet wie Soldaten. Wolkensetzen lagten am Himmel und es regnete unaufföhrlich. Hinter ihnen lag die kleine, schlesische Stadt. Die Lichter eines Eisenbahnzuges blitzten in der Finsternis, und eine Turmuhr schlug.

„Ja“, nahm der alte Schwarz das Gespräch auf, „1918 meinten wir, mit der Republik kommt Friede — Arbeit — Sozialismus, und nun ist man seit zwei Jahren auf Bettelgrochen angewiesen. Mit 52 Jahren zu alt, noch Arbeit zu finden!“

„Die Kinder müssen hungern, wie im Krieg“, meinte Kaschke.

„Und alle Scheunen stehen voll. Ist's n Wunder, wenn wir uns was zu Pressen holen?“ sagte Karl.

Sie bogen in einen Feldweg ein, der zum Gutshof des Grafen führte. Die Fenster des Schlosses waren erleuchtet. In der Finsternis erkannte man die dunklen Umrisse langgestreckter Scheunen und Ställe. Ein Kötter kläffte, und auf der Chaussee klapperte ein Wagen. Die drei Arbeitslosen blieben eine Weile stehen und horchten nach allen Richtungen. Dann schlugen sie sich selbstwärts in die Felder.

Lange Gruben hatte man ausgehoben, um darin die Kartoffeln zu überwinteren. Hunderte von Zentnern waren angefahren. Die drei krochen auf allen Vieren zu den Kartoffel-

meten und füllten mit hastigen Bewegungen die mitgebrachten Säcke.

Plötzlich zerriß ein Schuß die Stille. Sie warfen sich platt auf die Erde und rührten sich nicht. Einer stöhnte.

„Karl“, flüsterte Kaschke „hat's dich getroffen?“

„Nee.“

„Und Schwarz?“

„Der antwortete nicht. Karl lastete sich zu ihm. Verflucht Schwarz hat's abgekriegt!“

Der Alte lag ausgestreckt über seinem Kartoffelsack die linke Hand war in die Erde verkrampft, die Rechte umschloß eine Kartoffel.

„Er ist tot!“

Nach dem Schuß blieb alles ruhig. Da luden sie sich den Toten auf die Schulter und stolperten über aufgeweckte Arbeiter und Schutzhof. Landarbeitler kamen ihnen entgegen und brachten den Erschossenen in eine Scheune.

„Die Arbeitslosen Kaschke und Helm wurden wegen Diebstahl zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt“, meldete die Kreiszeitung nach einiger Zeit. (Der Staatsanwalt meinte, es müsse ein Exempel statuiert werden, da Erwerbslosendiensttätige überhand nähmen. Nur ihre Unbescholtenheit reite die Angeklagten vor höherer Strafe.)

„Der Wirtschaftslevele Günther v. K. erhielt wegen fahrlässiger Tötung 3 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist“, hieß es weiter.

Robert-Koch-Feiern der Sowjetwissenschaft

In der ganzen Sowjetunion finden gegenwärtig Robert-Koch-Feiern statt. Aus diesem Anlaß wird mitgeteilt, daß gegenwärtig in der Sowjetunion neunzehn wissenschaftliche Zentren bestehen, die Zahl der Betten in den entsprechenden Krankenhäusern und Sanatorien beträgt 27.647. Die Zahl der Todesfälle betrug in Moskau im Jahre 1913 noch 22.600, im Einwohnern, 1931 dagegen 12.600.

Eine neue russische Faust-Ausgabe

Im Moskauer Staatsverlag erscheint dieser Tage ein Teil von Goethes „Faust“ in der Uebersetzung des russischen Dichters Brjujlow.

Sozialdemokratische Arbeiter

wird unsere Broschüre

„Her zu“

MEIS 10 Pf.

Verantwortlich: Alfred Dandrich, Berlin.